

Ungetrübte Zuversicht

Interkulturelle Vermittlung im Buchwesen und bei Übersetzern

Lothar Matthes*



Zwanzig Jahre Förderung deutscher und französischer Nachwuchskräfte aus Buchhandel und Verlagswelt sowie zehn Jahre gezielte Fortbildung junger Literaturübersetzer: Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) hat im Juni 2010 in Paris Bilanz gezogen.

Formations franco-allemandes

L'Office Franco-Allemand pour la Jeunesse (OFAJ) a dressé au mois de juin 2010 le bilan de deux initiatives importantes pour la coopération et la compréhension interculturelle entre la France et l'Allemagne : la promotion depuis maintenant vingt ans de jeunes travaillant dans le domaine de l'édition ; et la formation de jeunes traducteurs de littérature, programme lancé depuis dix ans. Le premier secteur connaît une évolution positive de la recherche de candidats qualifiés, le second par contre est en difficultés.

Réd.

Kraft ihrer kulturvermittelnden gesellschaftlichen Schlüsselstellung sind die im Buchwesen Tätigen wie die Übersetzer Mittler *par excellence* mit nicht zu unterschätzender Multiplikatorenfunktion, deren Bedeutung noch wächst, wenn man der Einschätzung des ehemaligen Kulturministers Jacques Toubon bei der Eröffnung zustimmt, dass Wort, Sprache und Literatur auch und gerade in einer multimedial gewandelten Welt die zentralen Bewusstsein bildenden Instrumente aller zivilisierten Verständigung bleiben.

Nicht zuletzt mit dem Internet ist „das Zeitalter des Alphabets zurückgekehrt“ und „beutzutage sieht sich jeder gezwungen zu lesen“ (*Rheinische Post*). So gewichtet kommt beiden Initiativen weit mehr als

der Status von „Orchideenprogrammen“ zu, als die sie die Generalsekretärin des DFJW, Eva Sabine Kuntz, einleitend allzu bescheiden apostrophierte. Beide erscheinen angemessener charakterisiert als „Exzellenzprogramme im besten Sinne des Wortes“, zumal sie neben dem generellen medialen Zukunftsbedarf zugleich weitere Spitzenanforderungen auf der Höhe der Zeit erfüllen: Dass interkulturelle Vermittlungen die Kernaufgabe im aktuellen internationalen Horizont überhaupt darstellen, ist ein Gemeinplatz. Leider noch immer nicht ebenso selbstverständlich ist die Einsicht, in diesem Kontext sei die *traduction* alles andere als eine *malédiction*, sondern vielmehr die „*expression d'une liberté fondamentale*“ und zugleich Ausdruck jener bereichernden „*diversité culturelle*“, deren Verknüpfung die Übersetzer überhaupt erst ermöglichen. Mit diesen Worten unterstrich Jean-François Colosimo, Präsident des *Centre National du Livre*, einer der wichtigsten Partnerorganisation bei der Durchführung der Programme, deren ideellen Hintergrund.

Neben den für die Programmumsetzung unverzichtbaren Partnern war die Gruppe ehemaliger Programmteilnehmer in Paris naturgemäß am stärksten vertreten. Ihre Erfahrungen zu bilanzieren war eines der Ziele des Treffens. Als beflügelnder Gesamttenor dominierte der Eindruck, dass der praxisnahe Einblick in die im Nachbarland durchaus partiell andersartig strukturierte Berufs-

* Dr. Lothar Matthes ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Romanistik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

welt als hochwillkommene Hilfestellung für den Berufseinstieg empfunden wurde. Ein vom DFJW ediertes zweisprachiges Glossar *Métiers du livre – Buchwesen* illustriert den Vermittlungsbedarf an fachspezifischer Spezialkenntnis über divergente Organisationsprinzipien etwa im Buchvertrieb bis hin zur hilfreichen Übersicht über terminologisch keineswegs durchweg identische Nomenklaturen. Für den Nutzwert der Programme indessen noch weit aufschlussreicher ist die vielfach bekundete Knüpfung informeller Netzwerke, die bezeugen, wie unverzichtbar in der Buchwelt persönliche Kontakte bleiben. Passionierte einzelne Erfahrungsberichte wiesen zu Recht darauf hin, dass eine Zunahme vielverzweigter *réseaux personnels* die Basis im Austauschgeschäft beständig verbreitert. Hier weitere Einschätzungen:

- einmütig als höchst bereichernd hervorgehoben wurde das Prinzip der Zusammenführung bikultureller Tandem-Partner;
- im Blick auf das Buchgeschäft, entsprechend aber auch für die Wahl zu übersetzender Texte schien folgende oberflächlich banale, aber doch wesentliche Wahrnehmung registrierenswert: die Beobachtung eines in der Marktgesellschaft doch häufigeren *écart* zwischen einem *choix esthétique* und einem *choix économique*;
- für französische Programmteilnehmer wirkt in den letzten Jahren die steigende Anziehungskraft Berlins in besondersartigem Maße, so dass die Teilnehmermotivationen zum Teil gezielt in andere deutsche Regionen gelenkt werden müssen (zumal bekanntlich die deutsche Verlagslandschaft – anders als in Frankreich – weit weniger hauptstadtzentriert ist).

Während im Sektor des Buchwesens die Gewinnung zunehmend qualifizierter Bewerber als erfreuliche Entwicklung konstatiert werden konnte, war unüberhörbar, dass für das Programm *Literaturübersetzen* Bewerberzuspruch und Qualifikationsniveau der Kandidaten aktuell eher abnehmen. Diese beunruhigende Entwicklung dürfte nicht ganz unabhängig sein von einem eher unbefriedigenden Stand der Grundausbildung von Literaturübersetzern. Während sich in Frankreich relativ konstant, wenngleich quantitativ begrenzt, wenige Orte (allen voran Straßburg) in Aufbaustudiengängen engagiert der *traduction*

littéraire widmen, hat sich die Situation in Deutschland tendenziell dadurch verschlechtert, dass ein lange Zeit europaweit einzigartiger Studiengang *Literaturübersetzen* in Düsseldorf (aus dessen Absolventen sich nicht zufällig etliche Programmteilnehmer und wiederholt auch Übersetzerpreis-träger rekrutierten) vor einigen Jahren leider der Reformvorgabe gestufter Studiengänge zum Opfer fiel: Der solide etablierte und als Pilotmodell vielgelobte grundständige Diplomstudiengang war letztlich aus Gründen hochschulpolitischer Reinheitsideologie nicht fortführbar und musste zwangsweise auf ein abgespecktes, weit weniger ausbildungsgerechtes und entsprechend erfolgloseres Masterprogramm umgestellt werden.

Das geschilderte Negativbeispiel gibt Anlass zur Überlegung, dass die leider eher stagnierende Literaturübersetzerausbildung auch im deutsch-französischen Feld insgesamt ein erneut revisionswürdiges und förderungsbedürftiges großes Thema wäre. Ganz in solchem zukunftsgerichteten Sinne verstand sich überdies die Schlussrunde des Pariser Treffens als Ideenpool zur Sammlung einer Reihe pragmatischer Vorschläge, die die künftige Förderung in den Bereichen Buchwesen und Übersetzen erweitern oder umakzentuieren, kurz noch zielgerichteter und effizienter gestalten könnten.

Einige der im Juni gemachten konkretesten Anregungen hierzu seien abschließend stichpunktartig genannt:

- eine Ausweitung der Programme über Deutschland und Frankreich hinaus, unter Einbeziehung des gesamten deutschsprachigen (bzw. auch frankophonen) Raumes;
- ein eventueller Programmzweig, der die wichtige Mittlerinstanz der Literaturkritik einbezüge (deren nicht einfache Gewinnung für das Anliegen systematischer deutsch-französischer Kulturvermittlung war schon 1995 Thema einer einschlägigen Tagung);
- die Stiftung eines Preises für besonders erfolgreich im bilateralen Literaturvertrieb agierende Buchhändler;
- die Einbeziehung gezielt deutsch-französischer Programmelemente im Rahmen namhafter Kulturmanifestationen in beiden Ländern (z. B. Festivals).